

# *Schulden – nein danke!*

---

Kenneth Copeland

Als Gloria und ich nach Tulsa in Oklahoma umzogen, um auf die Oral-Roberts-Universität zu gehen, hatten wir 24.000 Dollar Schulden. 1967 war das eine Menge Geld! Gloria witzelte ständig darüber, dass sie nicht nur mich, sondern auch meine Schulden geheiratet hatte ...

Tatsächlich war Schulden machen damals der einzige Weg, den ich kannte, um im Leben zu irgendetwas zu kommen. Es war der Weg, um an ein Auto zu kommen und an ein Haus. Es war der Weg, um die Ausbildung zu bezahlen und ein Geschäft zu starten. Schulden machen war der normale Weg für jeden – Gläubige und Ungläubige gleichermaßen.

Als Gloria und ich heirateten und fünf Jahre später auf die ORU gingen, hatten wir also einen Berg von Schulden. Aber das sollte sich bald ändern.

Bald nachdem wir nach Tulsa umgezogen waren, hörte ich einige Predigtcassetten von Kenneth Hagin und besuchte in der Folge einige seiner Meetings. Ich lernte, dass wir Gottes Kraft erfahren können, wenn wir sein Wort in unserem Leben an die erste Stelle setzen und zur höchsten Autorität in jeder Situation machen. Gloria und ich entschlossen uns, dass wir alles, was wir in Gottes Wort finden würden – ob wir es mochten oder nicht – befolgen würden.

Es dauerte nicht lange, bis wir über Römer 13.8 stolperten: *„Schuldet niemandem etwas, außer einander zu lieben ...“* Keine Schulden haben?! Mein erster Gedanke bei diesem Text war: „Jetzt ist alles aus! Wir werden es nie zu etwas bringen.“ Ich holte mir eine andere Bibelübersetzung, weil ich nicht glauben konnte, dass das wahr sein könnte. In der AMP ist der Vers folgendermaßen übersetzt: *„Hüte dich vor Schulden und schulde keinem Menschen irgendetwas.“* Das klang noch schlimmer! Als ich genug Mut gefunden hatte, zeigte ich den Vers Gloria. Sie las ihn, schwieg für einige Momente und verließ wortlos das Zimmer. Es traf sie genauso hart wie mich. Als sie schließlich wiederkam, meinte sie, dass auch dieser Vers nicht zu unserem Nachteil geschrieben sei, sondern zu unserem Vorteil – auch wenn sie nicht wüsste, wie er umzusetzen sei. Aber wir taten es. Wir hatten uns dem Wort Gottes verpflichtet und würden uns danach richten – ganz egal, was es verlangte!

Um sicher zu gehen, dass ich nicht unausgewogen handeln würde, fragte ich einige Prediger-Kollegen nach ihrer Interpretation von Römer 13.8. Und ich war froh über ihre Antworten: Sie sagten mir nämlich meist, dass ich gar nicht *wirklich* Schulden hätte, solange ich die Raten bezahlen würde. Und damit konnte ich leben! Aber dann fragte ich eines Tages den Herrn darüber. Er sprach zu mir: *„Erinnerst Du dich, was die Bank dich fragt, wenn du kommst, um Geld zu leihen?“* Die Antwort darauf wusste ich sehr gut: *„Wie hoch ist ihr Einkommen. Wie viele Schulden haben sie (bereits)?“* Das erste Mal sah ich den springenden Punkt. Die Kreditgeber fragten nicht, ob ich letzten Monat in der Lage war, allen finanziellen Verpflichtungen nachzukommen. Sie interessierte, wie viel ich schuldete. Für sie waren Schulden Schulden.

Damit war die Sache für mich erledigt. Wenn das Wort Gottes für uns keine Schulden vorsah, dann würden wir auch keine haben! Elf Monate später waren Gloria und ich schuldenfrei – und es war nicht anders zu erklären als durch Gott. Seitdem haben wir keinem Menschen jemals mehr etwas geschuldet – außer ihn zu lieben ...

Vor einiger Zeit hat der Herr mir gezeigt, woran es liegt, dass die meisten von uns teilnehmen am System des Leihens und Schuldens der Welt. Er sagt mir: *„Wenn du siehst, dass Menschen versuchen, geistliche Probleme mit materiellen Mitteln zu lösen,*

*dann ist das MATERIALISMUS.*" Die Kirche hat geglaubt, dass Materialismus darin bestünde, viel Besitz und Geld anzuhäufen. Aber das ist nicht wahr. Auf der Basis dessen, was der Herr mir gezeigt hat – und was das Wort Gottes zum Thema sagt – ist Materialismus der Versuch, geistliche Bedürfnisse materiell zu befriedigen. Es ist der Versuch, innere Probleme mit äußeren Mitteln zu lösen. Und das funktioniert nicht.

Stellen wir uns ein älteres Ehepaar vor, das hart gearbeitet, sein Haus abbezahlt und ein paar tausend Dollar zur Seite gelegt hat, um die Rente aufzubessern. Wenn ihr Vertrauen mehr auf ihrer Habe und ihrem Geld ruht als auf Gott, fühlen sie sich vielleicht recht sicher im Wissen um ihr Versorgtsein. Jedoch ist alles, was nötig ist, eine kleine Inflation oder ein wenig Krankheit, um sie in ein Chaos von Unsicherheit zu stürzen. Das Problem ist, dass sie für ihr Bedürfnis nach Sicherheit und Versorgung nach äußeren, materiellen Mitteln suchen. Sie schauen nicht auf die Zusagen des Wortes Gottes oder auf Jesus und seine Salbung.

Ich glaube, die Verwirrung hinsichtlich Besitz und Geld in der Kirche kann zurückgeführt werden auf 1.Timotheus 6.10: *"Denn eine Wurzel alles Bösen ist die Geldliebe ..."* In der traditionell religiösen Vorstellung verstehen die Christen diesen Vers so: *"Geld ist die Wurzel alles Übels."* Dies ist aber genau falsch. Zudem haben viele 1.Johannes 2.15 als Predigt gegen Geld verstanden: *"Liebt nicht die Welt, noch was in der Welt ist. Wenn jemand die Welt liebt, ist die Liebe des Vaters nicht in ihm."* Viele haben diese Worte gelesen und gesagt: *"Siehst du, als Christen sollen wir keine weltlichen Güter haben."* Wenn wir aber weiter unten Vers 16 lesen, sehen wir, dass es hier nicht um Geld und Güter geht, sondern um *falsche Motive* im Umgang mit materiellen Dingen: *"Denn alles, was in der Welt ist: die Lust des Fleisches und die Lust der Augen und der Stolz des Lebens sind nicht vom Vater sondern von der Welt."*

Geld und Besitz zu haben in unserer irdischen Lebenszeit ist nicht böse. Es ist das unmäßige Verlangen (die Liebe) nach Besitz und Geld, welches verkehrt ist. Sünde kommt ins Spiel, wenn die Lust des Fleisches, der Augen und das Verlangen nach Prestige zu unserer Orientierung wird. Wenn uns nach materiellen Gütern gelüstet, ist das Ergebnis Furcht. Es mag die Furcht davor sein, dass wir uns nicht genug leisten können, oder etwas zu verlieren usw. Schulden kommen normalerweise dann, wenn wir unser Verlangen auf die materiellen Dinge richten. Warum? Weil Lust Druck mit sich bringt: Sie *treibt* uns, Dinge haben zu müssen, besorgen zu müssen, zu horten und zu sichern. Diese Liste könnte fortgesetzt werden. Und jeder solcher Zwang wurzelt in Furcht.

Anstatt entsprechend den finanziellen Prinzipien Gottes zu handeln, wie etwa dem Prinzip von Saat und Ernte, gehen wir allzu leicht den Weg der Welt, weil er leichter und schneller erscheint. Bestenfalls versuchen wir den Glauben für unsere monatlichen Ausgaben aufzubringen, zu denen uns unser Fleisch getrieben hat. Wir müssen aber im Sinn behalten, dass *"alles, was nicht aus Glauben ist, ist Sünde"* (Römer 14.23) .

In der geistlichen Welt ist Leihen und Schulden eine machtvolle und weitreichende Angelegenheit. Der Grund dafür liegt in der Tatsache, dass wir selbst im System der Welt keine Schulden machen können, ohne eine Art von *Bündnis*verpflichtung einzugehen. Und für Gott ist alles, was mit Bündnissen zu tun hat, sehr ernst. Wenn wir die Sache gründlich betrachten, ist es tatsächlich so, dass wir eigentlich keine Art von Anleihe machen können, ohne eine vertragsmäßige Übereinkunft zu treffen. Ob es ein einfaches Händeschütteln oder die Unterschrift unter eine Hypothek mit 30 Jahren Laufzeit ist, es wird ein Bund aufgerichtet, eine Verpflichtung übernommen, ein Vertrag geschlossen. Das ist der Grund, warum Gott bezüglich Leihen und Schulden Israel im alten Testament spezifische Instruktionen gab (5. Mose 15.1-6). Gott wollte ein gehorsames Volk, welches er segnen konnte. Und ein Teil dieses Segens war, dass sie immer diejenigen sein würden, die anderen liehen, aber niemals die, die anderen schuldeten. Tatsächlich wollte Gott Israel so reich machen, dass andere Nationen für *Alles* zu ihnen kämen.

*„Du sollst deinem Bruder keinen Zins auferlegen: Zins für Geld, Zins für Speise, Zins für irgendeine Sache, die man gegen Zins ausleiht. Dem Fremden magst du Zinsen auferlegen, aber deinem Bruder darfst du keine Zinsen auferlegen, damit der Herr, dein Gott, dich segnet in allem Geschäft deiner Hand ...“ (5. Mose 23.20-21).*

Gott suchte ein Bündnis bzw. eine Vertragsbeziehung mit jenen heidnischen Völkern. Gott sucht stets Wege zu den Menschen. In diesem Fall wusste Gott, dass all jene Völker aufgrund des Wohlstandes zu Israels kommen würden für Geld, Lebensmittel oder irgendetwas anderes. Damit konnte er eine Beziehung mit ihnen aufrichten durch den Akt des Leihens (siehe 5.Mose 28.8-13). Es schuf für Gott eine offene Türe, in jene Völker hineinzugehen und das Leben der Heiden zu berühren – dadurch, dass sie etwas von Israel ausliehen. So kann eine Vertragsbindung gut sein, wenn du der bist, der anderen leiht und Gott deinen Wohlstand gebrauchen kann als Türe in jemandes Leben. Andererseits, wenn du der bist, der sich ausleiht, pass auf! Du begibst dich in eine gefährliche Situation. Denn geradeso wie das Leihen an andere ein mächtiges Werkzeug Gottes sein kann in den Händen der Gläubigen, kann es ein ebenso mächtiges, aber gefährliches Werkzeug sein in der Hand der Ungläubigen. Kurz gesagt, wenn du zu irgendjemand anderem als Gott gehst, um deine Bedürfnisse zu befriedigen, öffnest du eine Türe für ernsthafte Schwierigkeiten in deinem Leben. Und das wegen dem Bündnis, welches du eingehst.

Gott hatte für sein Volk Israel niemals vorgesehen, zu andern Nationen zu gehen, um ihren Bedarf zu stillen (5.Mose 28.1). ER wollte, dass sein Volk zu ihm kommt. Aber Israel rebellierte immer wieder gegen Gott. Generation um Generation wendete es sich gegen die Weisungen des Alten Bundes. Das Ergebnis war, dass sie unter großem Mangel litten und verarmten (5. Mose 28.15-45). Um die Sache noch schlimmer zu machen, wandte sich Israel unter dem Druck von Mangel und Not und dem fleischlichen Verlangen nach materiellen Dingen an die heidnischen Nationen anstatt an Gott, um ihrem Bedarf zu begegnen. Sie schlossen Bündnisse mit den Heiden, machten Schulden und kamen schließlich unter den Einfluss der falschen Götter dieser Völker („Wes Brot ich ess’, des Lied ich sing“).

Ein neutestamentliches Beispiel dafür findet sich in Lukas 15. Erinnerst du dich an den verlorenen Sohn, der seinen Teil der Erbschaft in einem „fernen Land“ verprasste? Als sein Geld ausging und eine Hungersnot jenes Land heimsuchte, ging er hin und „hing sich an einen Bürger jenes Volkes“, sagt die Bibel in Vers 15. Mit anderen Worten: Dieser einst reiche hebräische Junge schloss einen Bund mit einem Schweinezüchter, damit er Schweinefraß zu Essen bekam. Wenn du diese Passage sorgfältig liest, wirst du erkennen, dass dies von dem jungen Mann so nicht geplant war! Aber so kommt es. Wenn du und ich Bündnisbeziehungen mit dem Teufel eingehen, müssen wir damit rechnen, seine Suppe zu löffeln – auch wenn das nicht das ist, was wir geplant hatten. Und etwas anderes wie Schweinefraß hat der Teufel auch nicht zu bieten. Alles, was er anbietet, hat den Tod in sich.

Der Punkt ist, dass Schuldenmachen ein Akt der Unabhängigkeit von Gott ist, aber der Abhängigkeit von jemand anderem. Die Gefahr liegt in dem geistlichen Fakt, dass du dir nicht leisten kannst, durch Schulden in einen Bund (eine Verpflichtung) mit jemandem zu gehen, der eigentlich unter deinem Niveau ist. 5. Mose 28.12-13 sagt:

*Der Herr wird dir seinen guten Schatz, den Himmel, auftun,  
um deinem Land Regen zu seiner Zeit zu geben  
und um alles Tun deiner Hand zu segnen.  
Und du wirst vielen Nationen ausleihen, du selbst aber wirst dir nichts leihen.  
Und der Herr wird dich zum Haupt machen und nicht zum Schwanz,  
und du wirst nur immer aufwärts steigen und nicht hinuntersinken,  
wenn du den Geboten des Herrn, deines Gottes gehorchst,  
die zu bewahren und zu tun ich dir heute befehle ...*

Mittels Schulden wirst du der Schwanz und nicht das Haupt. Du kannst nicht das Haupt sein, wenn du von jemand anderem leihen musst. Du wirst immer der Schwanz bleiben. Du wirst immer unten sein. Vers 12 führt aus, dass Gott dich segnen wird, so dass du nicht nötig hast, dir zu leihen, sondern im Gegenteil anderen leihst. Derjenige, der ausleiht (gibt), ist immer das Haupt. Der, der sich ausleihen muss, ist immer der Schwanz. Dies bedeutet für uns, dass wir den Bund mit Gott ersetzt haben. Durch Schulden sind wir zu jemand anderem gegangen, um zu bekommen, was wir durch unseren Bund mit Gott in dem Blut Jesu empfangen haben sollten. Und wenn wir zu jemand anderem als zu Gott gehen, um etwas zu bekommen, unterordnen wir uns den geistlichen Mächten und Elementen, die mit jener Person oder Institution verbunden sind. Wir öffnen uns für Einflüsse, die vorher nicht bestanden haben – selbst wenn wir von wiedergeborenen Gläubigen leihen. Immer wenn wir unter ein ungleiches Joch gehen, öffnen wir uns für Schwierigkeiten – so wie Israel. Wir mögen diese Ergebnisse nicht sofort spüren, aber auf einmal ist ein Rotte von Dämonen hinter uns her, die vorher nicht da waren ...

Wie du siehst, sind Schulden eine gefährliche Sache. Darum ist Gott in dieser Zeit dabei, diesen Punkt in seiner Kirche zu klären. Wir hören ja immer wieder über jenen großen, endzeitlichen Transfer der Reichtümer der Welt hin zur Kirche bzw. vom Ungerechten zum Gerechten (Spr.13.22). Bevor dieser Transfer stattfinden wird, muss aber das Schulden-Problem aus dem Weg geräumt sein. Erinnerung dich, dass es Gott ist, "*der dir Kraft gibt, Vermögen zu schaffen*" (5.Mose 8.18). ER ist die einzige Finanzversicherung, die wir jemals brauchen. Darum verwickle dich nicht in die Geschäfts-Methoden der Welt. Mach es auf Gottes Weise. Das ist der einzige Weg, der mit Sicherheit dazu führt, dass du dir nichts zu leihen brauchst, sondern anderen leihen kannst – dass du nicht der Schwanz sondern das Haupt sein wirst. Und dass du immer aufwärts steigen und nicht hinuntersinken wirst.

© Kenneth Copeland